

Newsletter

Jg. 14, Nr. 2 | Oktober 2017

Editorial

Das Land lässt uns nicht los. Denn nach wie vor ist das Thema ‚Kirche in ländlichen Räumen‘ einer unserer wichtigsten Arbeitsbereiche. Dies findet seinen Ausdruck unter anderem in Geschäftsführung und Kooperation mit unterschiedlichsten Disziplinen im Forschungskonsortium *Think Rural!* hier an der Universität. Dort wird gerade ein neuer Forschungsbereich erkundet: es geht um ‚Adaptive Infrastrukturen‘ und damit um anpassungsfähige Konzepte für die Daseinsvorsorge in peripheren ländlichen Räumen. Benjamin Stahl stellt erste Überlegungen vor, was dieses Forschungsfeld für die Kirche in ländlichen Räumen bedeuten kann. Zudem dürfen wir erneut neue Kollegen auch an dieser Stelle begrüßen – Andreas C. Jansson und Andreas Scheuermann – die sich und ihren Aufgabenbereich im IEEG kurz vorstellen. Und dann liegen dieser Ausgabe zwei Flyer bei: einmal die Einladung für den nächsten Durchgang unserer Weiterbildung ‚Einladend predigen‘, der im Oktober 2018 beginnen wird. Weisen Sie gern auch andere darauf hin. Noch davor, im kommenden Mai, wird unser nächstes Internationales Symposium stattfinden, zu dem wir erneut und nun auch mit dem aktuellen Programm-Flyer einladen. Das Programm steht fest, die Referenten haben zugesagt und so freuen wir uns auf die spannende Tagung im kommenden Jahr. Laden Sie mit dem Flyer gern auch andere dazu ein und wenn Sie dazu weitere Exemplare benötigen, wenden Sie sich gern an unser Sekretariat.

Jens Monsees

Inhalt

Seite 1-2
Benjamin Stahl:
Erkundung
eines neuen
Forschungsbereichs

Seite 2-3
Informationen
und Personalien

Seite 4
Buchtipps



Bild: www.pixabay.com

Adaptive Infrastrukturen – Erkundung eines neuen Forschungsbereichs des Konsortiums *Think Rural!*

Seit einigen Jahren hat das IEEG die Geschäftsführung des Forschungskonsortiums *Think Rural!* inne, an dem alle Fakultäten der Greifswalder Universität beteiligt sind. Gemeinsam wird hier an den Herausforderungen gearbeitet, die ländliche Räume für Gesellschaft und Kirche mit sich bringen. Nach zwei Symposien und zahlreichen Sitzungen schält sich nun eine Idee für ein neues Forschungsprojekt heraus, bei dem die unterschiedlichen Disziplinen sich gegenseitig bereichern und gemeinsam an einer Fragestellung

arbeiten: Es geht um Infrastrukturen und darum, wie diese sich adaptiv gestalten lassen. Normalerweise denken wir bei Infrastrukturen an Straßen, Wasserleitungen und Kabel und da stellt sich die Frage, was das mit Kirche zu tun hat. Ähnlich stellt sich diese Frage beispielsweise auch für die Psychologen der Universitätsmedizin. Was hat deren „Seelsorge“ mit solcher Infrastruktur zu tun? Die Debatte um „Infrastrukturen“ zeigt, dass der Begriff sehr viel umfassender ist als die technische Infrastruktur, die landläufig und auch in der For-

schung zuerst mit diesem Begriff assoziiert wird. Denn neben technischen Infrastrukturen gibt es institutionelle und immaterielle respektive personale Infrastrukturen. Institutionelle Infrastrukturen beziehen sich auf Rechte und Verfahren, die in Organisationen vorliegen und mit immateriellen Infrastrukturen bezeichnet man das Potenzial an Personen: welche Hauptamtlichen gibt es und wie ist es um bürgerschaftliches Engagement bestellt? Diese Aspekte der Infrastruktur gibt es auch in den Kirchen und unter den derzeitigen Bedingungen drängt sich immer mehr die Frage in den Vordergrund, wie sich die Kirche wandeln muss.

Die infrastrukturelle Perspektive birgt Erkenntnispotenzial. Nur auf den ersten Blick handelt es sich hierbei um eine Strukturdebatte höherer Ordnung. Auf den zweiten Blick erweist sich diese Perspektive als besonders hilfreich, da sie uns hilft, die Dienste und Güter in den Blick zu nehmen. So sind Infrastrukturen Vorleistungen oder Einrichtungen, die eine Entwicklung von Gütern und Dienstleistungen ermöglichen sollen. Sie sind also nicht Zweck in sich selbst, sondern haben dienende Funktion: Sicherheitsinfrastruktur oder Gesundheitsinfrastruktur können dann daran gemessen werden, wie gut sie dem Zweck dienen, für den sie Voraussetzungen schaffen sollen. Bei diesen beiden geht es letztlich um Sicherheit und Gesundheit. Wenn die Qualität stimmt, dann ist es weniger wichtig, wie die notwendige Leistung erbracht wird. Telemedizin und Krankenschwester vor Ort können bestimmte Behandlungen sicher genauso qualitativ hochwertig durchführen, wie es beim Besuch des Landarztes der Fall ist. Wichtig sind das Gut und die Qualität des Gutes bzw. Dienstes, die erbracht

werden. Die Frage nach dem „Wie“ aber eröffnet Spielräume für Innovation.

Für die Kirche steht die Frage nach ihrem Wesen und Auftrag am Beginn. Wozu ist die Kirche da? Welches „Gut“ bringt sie in die Gesellschaft ein? Wie wird an diesem eingebrachten „Gut“ die „Gute Botschaft“ deutlich? Karl-Wilhelm Dahm hat der Kirche diesbezüglich traditionell zwei Bereiche zugeordnet: Helfen und Lehren. Diakonie und Begleitung von Lebenswendepunkten sowie Bildung im christlichen Glauben sind relevante Güter für unsere Gesellschaft. Die vielfältigen kirchlichen Infrastrukturen sind dazu da, dass diese Güter und Dienstleistungen in der Gesellschaft zum Tragen kommen. Strukturen sind damit nicht irrelevant, sie haben aber primär einen dienenden Charakter. Voran steht die Verständigung über den Auftrag der Kirche und die Güter, die den Menschen durch die Kirche zugute kommen sollen.

Erforscht werden soll nun, wie sich kirchliche Infrastruktur sowie Auftrag und Güter untereinander verhalten und wie sie auf äußere Einflüsse – beispielsweise durch den demographischen Wandel – reagieren. Dies wird das Teilprojekt der praktisch-theologischen Forschung. Insgesamt bietet die Erforschung „adaptiver Infrastrukturen“ dann auch Vergleichsmöglichkeiten zu anderen Playern im ländlichen Raum, wie etwa Ärzten/ Krankenhäusern oder zum bürgerschaftlichen Engagement im politischen Bereich. Ziel ist es, Zusammenhänge zu erkennen, darzustellen und dann auch Impulse zu deren verbesserter Adaption auszuarbeiten. Momentan steckt das Projekt noch in den Kinderschuhen. Wir hoffen aber, dass es bald wächst, um relevante Erkenntnisse für die Kirchenentwicklung beitragen zu können.

Informationen aus dem Institut



Greifswalder Studienprogramm Fresh Expressions & Mixed Economy Church

Das Greifswalder Studienprogramm Fresh Expressions & Mixed Economy Church erfreut sich bei Studierenden nach nun bereits mehrmaliger Durchführung nach wie vor großer Beliebtheit. Wir freuen uns über die kontinuierlich große Nachfrage und die Möglichkeiten der Multiplikation von Impulsen für missionarische Gemeindeerneuerung und -gründung. Aufgrund der notwendigen Fokussierung unserer Ressourcen am IEEG wird das Studienprogramm künftig jeweils im Wintersemester und nicht mehr – wie noch zu Beginn – auch im Sommersemester angeboten. Nach dem in diesem Semester stattfindenden Modul beginnt der neue Durchgang somit wieder im Wintersemester 2018/19.

Summer Sabbatical 2018

Im letzten Sommersemester nahmen 11 Pfarrerrinnen und Pfarrer aus Deutschland, der Schweiz und aus Österreich am Summer Sabbatical des IEEG teil und haben viele neue Erfahrungen und Einsichten in ihren weiteren Dienst mitgenommen. Das nächste Summer Sabbatical des IEEG findet im **Sommersemester 2018** statt – **vom 9. April bis zum 21. Juli 2018**. Dafür gibt es noch ein paar freie Plätze! Und darum weisen wir an dieser Stelle erneut auf diese gute Möglichkeit hin, eine Auszeit vom bisherigen Dienst zu nehmen. Der Abstand vom normalen Wirkungskreis, die schöne Umgebung in der Stadt Greifswald und an der Ostsee, die Begegnungen mit Professoren, Mitarbeitern und Studierenden an Universität und Fakultät sowie mit Menschen in den Greifswalder Gemeinden und mit den anderen Sabbaticals wollen zur Reflexion des eigenen Lebens und Arbeitens helfen und neue geistliche Impulse ermöglichen.

Wenn Sie selbst Interesse haben, melden Sie sich jetzt an oder weisen Sie Kolleginnen und Kollegen darauf hin. **Anmeldeschluss** ist der **31.12.2017**. Informationen finden Sie auf unserer Website oder Sie wenden sich direkt an den Leiter des Programms Dr. Uwe Hein (uwe.hein@uni-greifswald.de).

Wir begrüßen neu im Team des IEEG

Andreas C. Jansson

In Hamburg geboren und aufgewachsen, kam ich als Jugendlicher über den Konfirmandenunterricht zum Glauben. In den folgenden Jahren arbeitete ich in meiner Heimatgemeinde an vielen Stellen ehrenamtlich mit und durfte viele großartige Erfahrungen machen, die mich schließlich zu dem Entschluss führten, nach dem Abitur Theologie zu studieren. Mein Studium habe ich dann in Hamburg und Greifswald verbracht und im Februar 2017 beendet. Es war unterbrochen von einem Jahr, das ich im Theologisch-Pädagogischen Seminar Malche in Porta Westfalica verbracht habe. Dort machte meine Frau ihre Ausbildung und ich nutzte die Zeit für Fortbildungen im Bereich Führen und Leiten. Im weiteren Studium prägten mich dann besonders missionstheologische Themen und Fragestellungen. Seit Juli dieses Jahres arbeite ich nun als wissenschaftlicher Mitarbeiter im IEEG zu den Themen Fresh Expressions of Church und Migration.

Migration – Ein neues Forschungsfeld des IEEG

Seit dem Jahr 2016 besteht dazu eine Kooperation zwischen der gemeinnützigen Gesellschaft „Wertestarter - Stiftung für christliche Wertebildung“, der CVJM-Hochschule in Kassel und dem IEEG, in deren Rahmen Andreas C. Jansson seit Juli 2017 mit einer halben Stelle am Institut angestellt ist. Nicht erst seit der sog. Flüchtlingskrise 2015 stellt die Begegnung mit Migranten und Geflüchteten ein relevantes und aktuelles Thema für Theologie und Kirche in Deutschland dar. Es beinhaltet interkulturelle Begegnungen, diakonische Herausforderungen und missionarische Chancen und ist damit ebenso vielfältig wie interessant. Da es sich bei der Bearbeitung des Themenfeldes Migration, Integration und Interkulturalität in missionstheologischer Perspektive um ein neues Forschungsfeld handelt, befindet sich die gemeinsame wissenschaftliche Forschungsarbeit noch in der Startphase.



Andreas Scheuermann

Ziemlich genau auf der Grenze zwischen der EKIR und der EKvW in Velbert-Nierenhof aufgewachsen, führte mich mein Theologiestudium nach vier Semestern in Wuppertal in die Universitäts- und Hansestadt Greifswald. Hierhin kehrte ich mit meiner Frau Jana im April 2017 nach einer weiteren Station in Tübingen und dem Ersten Theologischen Examen in Bielefeld zurück. Als Inspektor des Theologischen Studienhauses Greifswald hauptverantwortlich für das dortige theologische und geistliche Angebot und für die Verwaltung, freue ich mich, ergänzend dazu als wissenschaftliche Hilfskraft Teil des IEEG-Teams sein zu dürfen, das (in anderer Besetzung) meine Studienzeit in Greifswald erheblich geprägt hat. Hier unterstütze ich die Arbeitsgruppe Fresh X in Lehrveranstaltungen und arbeite an einer Dissertation zu moderner, populärer Lobpreismusik (Praise & Worship) und ihrer Bedeutung für Liturgie, Seelsorge, Gemeindeentwicklung und Spiritualität.





Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung
Theologische Fakultät
Ernst-Moritz-Arndt-Universität
Greifswald
& Verein zur Förderung der
Erforschung von Evangelisation und
Gemeindeentwicklung e.V.

Anschrift:

Rudolf-Petershagen-Allee 1
17489 Greifswald

Direktor:

Prof. Dr. Michael Herbst

Wissenschaftliche Mitarbeitende:

Dipl.-Theol. Felix Eiffler
Pfarrer Dr. Uwe Hein
Dipl.-Theol. Andreas C. Jansson
Pfarrer Kolja Koeniger
Pastor Jens Monsees
Dipl.-Theol. Andreas Scheuermann (WHK)
Dipl.-Theol. Benjamin Stahl, M.A.
Pfarrer Patrick Todjeras (stellv. Dir.)
Carla J. Witt, M.A.

Internetpräsenz:

www.ieeg-greifswald.de
www.facebook.de/ieeg.greifswald
www.youtube.com (bei Kanal
IEEG Greifswald eingeben)

E-Mail:

ieeg@uni-greifswald.de

Telefon Sekretariat:

Antje Gusowski 03834 420-2532
(Mo 9 - 12 Uhr und 14.30 - 16.30 Uhr
Di und Do 13.30 - 15.30 Uhr)

Manuela Kindermann
03834 420-2528 (Mo - Do 13 - 16 Uhr)

Vereinsvorstand:

Landesbischof Gerhard Ulrich
Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit
Dr. Erhard Berneburg
Prof. Dr. Michael Herbst
Klaus-Martin Strunk

Vereinskonto:

KD-Bank Duisburg
BIC: GENODE33DKD
IBAN: DE06 3506 0190 1567 1540 13

*Wir senden den Newsletter gern
an weitere Interessenten. Bitte
senden Sie uns dazu Namen und
Anschrift, gern auch per E-Mail.*

Buchtipps

Aufbruch im Umbruch – Beiträge zu aktuellen Fragen der Kirchentheorie

Die Evangelische Kirche in Deutschland befindet sich in einem langwierigen Transformationsprozess. Vor diesem Hintergrund plädiert Michael Herbst für einen Weg zwischen geordnetem Rückbau und rückwärtsgewandtem Träumen sowie für die Verbindung von nötigem Umbau mit mutigen Aufbrüchen. Statt sich mit einem „weiter so“ zu beruhigen, regt er Veränderungen und Reformen an und weist auf geistliche Einsichten in Wesen und Sendung der Kirche hin, die wiederentdeckt und fruchtbar gemacht werden sollten. So befasst er sich in den Beiträgen dieses Aufsatzbandes mit der evangelistischen Sendung der Kirche, mit der Förderung lebendigen, mündigen Christseins, mit der Bedeutung von Gemeinschaft für einen vitalen Glauben sowie mit der Förderung des Allgemeinen Priestertums als Heilmittel gegen Pfarrzentrierung. Ebenso bedenkt er das Zusammenspiel von traditionellen und innovativen Formen kirchlichen Lebens, die Chancen von Innovation – auch in peripheren ländlichen Regionen – gerade im Stress der kirchlichen Krise und schließlich die regioloale Kirchenentwicklung als Ausweg aus dem Streit zwischen Ortsgemeinde und regionalisierter Kirche.

EMMAUS – Handbuch für Kleingruppen

Nachdem wir in den letzten Jahren bereits acht Bücher dieser Reihe vorgestellt haben, liegen mit Erscheinen des zehnten Buches nun alle Bände des Materials für Kleingruppen vor, das sich besonders zur Vertiefung im Anschluss an den EMMAUS-Basiskurs eignet.

Wortschatz. Die Bibel erkunden

Wie auf der Suche nach Schätzen lässt sich die Bibel erkunden. Das vorliegende Material ist eine sehr gute Hilfe dafür. Es führt in sechs Einheiten in die Bibel ein und beantwortet grundlegende Fragen: Wie ist sie aufgebaut? Was findet sich wo? Welche Schwierigkeiten gibt es, die Bibel zu verstehen? Wie kann man gut mit ihr umgehen und was bringt es, sie zu lesen? Spielerisch und mit vielen Informationen bekommen die Teilnehmenden einen persönlichen Zugang zum Wort-Schatz Bibel.

Lebenszeichen. Mit Gott ins Gespräch kommen

Bereits 2015 erschienen, handelt dieser Band vom Gebet. Beten lässt sich lernen wie eine Sprache. Das Vaterunser bietet dafür Hilfestellung und ist zugleich eine Inspiration für erfahrene Beter. So ist dieser Kurs eine Einführung, um mit Gott ins Gespräch zu kommen, für Einzelne und für Gruppen. Zahlreiche Übungen und Vorschläge regen die Reflexion an. Auf diese Weise bereichert der Kurs aber auch Gruppen, die bereits seit langem Erfahrungen mit dem (gemeinschaftlichen) Gebet haben. Neun sorgfältig geplante Einheiten mit ausgearbeiteten Impulsen entfalten das Thema anhand der Vaterunser-Bitten und machen es leicht, den Kurs durchzuführen.



Herbst, Michael, Aufbruch im Umbruch. Beiträge zu aktuellen Fragen der Kirchentheorie, BEG 24, Neukirchen-Vluyn 2017, 229 S., ca. 29,99 €.



Chibici-Revneanu, Nicole, Wortschatz, Die Bibel erkunden, Neukirchen-Vluyn 2017, 123 S., 11,99 €.



Römer, Martin, Lebenszeichen. Mit Gott ins Gespräch kommen, Neukirchen-Vluyn 2015, 118 S., 11,99 €.